

VOM PERSISCHEN  
ZUM TADSCHIKISCHEN  
Sprachliches Handeln und Sprachplanung  
in Transoxanien zwischen Tradition,  
Moderne und Sowjetmacht (1900–1956)

von  
Lütz Rzehak

REICHERT VERLAG WIESBADEN 2001

## INHALT

Abbildungsverzeichnis .....	X
Tabellenverzeichnis .....	X
Einleitung .....	XI
Problemstellung und methodische Fragen .....	XII
Technische Fragen .....	XVIII

### TEIL I DIE VORSOWJETISCHE ZEIT

<b>1. Kapitel: Sprachstatus und sprachliche Kompetenz .....</b>	1
Sprache als Glaubensbekenntnis .....	1
Eine Sprache im Rückzug .....	10
„Persisch“ oder „Tadschikisch“? .....	18
Ein wissenschaftshistorischer Exkurs .....	26
Literalität und Schriftkompetenz .....	30
<b>2. Kapitel: Herausforderungen der Moderne und ihre Antworten im sprachlichen Bereich .....</b>	39
Sprachliche Medien: Einzug der Moderne .....	40
Graphische Eigenarten als Reflexion von Sprachbewusstsein .....	45
Morphosyntaktische Annäherung an die gesprochene Sprache .....	50
Partizipien auf -gi (51); Partizipien der Vergangenheit als Bestandteil analytischer Verbformen (56); Erweiterte Infinitivkonstruktionen (61); Prädikativer Gebrauch von Partizipien des Futur oder der Notwendigkeit (63); Sekundäre Pluralbildung bei Personalpronomina des Plural (64); Verwendung einiger Partikel (65); Sonstiges (66)	
Weitere sprachliche Konzepte der Aufklärung in vorsowjetischer Zeit .....	69
„Fahnenwörter“ und semantischer Wandel (69); Rationalität und Erfahrbarkeit (80); Patientive Konstruktionen (83)	

### TEIL II SPRACHE UND REVOLUTION: DIE „NATIONALISIERUNG“ VON SPRACHE

<b>3. Kapitel: Auf der Suche nach einer Einheit von Sprache und Nation (1917–1924) .....</b>	88
Das Projekt einer „persischen Nation“ .....	90
Die Erstinitiative der Eroni (91); Das Ideologem der „Muttersprache“ (94); Eingeschränkte Akzeptanz für das Projekt einer „persischen Nation“ (97); Frühe Missverständnisse um das Ideologem „Nationalsprache“ (99)	

Das Projekt „Zweisprachigkeit“ .....	102
Brauch und Gewohnheit als Projekt (102); Persisch-tadschikische Gleichgültigkeit (107)	
Verordnete Nationen: Die territoriale Neuordnung Mittelasiens .....	113
Allgemeine Aspekte der „nationalen Entmischung“ (114); Die tadschikische Frage (118)	
<b>4. Kapitel: Die Sprache der Revolution .....</b>	<b>126</b>
Die sprachliche Dominanz der Eroni .....	127
Verbannt und doch beliebt: Arabismen .....	131
Kontemporäre Sprachkontakte und ihre Einflüsse .....	133
Turki als Mittlersprache (134); Die beginnende Sprachhegemonie des Russischen (136)	
<b>5. Kapitel: Die tadschikische Emanzipation (1924–1929) .....</b>	<b>148</b>
Die neue Sprachbezeichnung „Tadschikisch“ und ihre Bedeutung .....	149
Das Erwachen des tadschikischen Nationalismus .....	154
Erste Versuche einer nachholenden „nationalen Entmischung“ Usbekistans (154); Linguistische Abgrenzungsmodelle (157); Historisierende Legitimierungsversuche (159)	
Veränderungen im tadschikisch-usbekischen Verhältnis .....	164
 <b>TEIL III</b>	
<b>„AUFBAU DER SPRACHE“:</b>	
<b>DIE JAHRE DER GROSSEN SPRACHPLANUNGEN</b>	
<b>6. Kapitel: Auf der Suche nach einer schriftsprachlichen Norm (1926–1930) ..</b>	<b>169</b>
Sprachplanung als Bestandteil des sozialistischen Aufbaus .....	169
Die endogene Forderung nach einer Vereinfachung der Schriftsprache .....	172
Das Kriterium Allgemeinverständlichkeit (172); Frühe Sprachkritik (174)	
Die exogene Forderung nach einer neuen „Literatursprache“ .....	177
Zu einigen Besonderheiten der Sprachdiskussionen .....	180
„Traditionalisten“ und „Internationalisten“ .....	182
„Spracherfinder“, „Hofiz-Anbeter“ und „Urbanisten“ .....	187
Das Postulat der persisch-tadschikischen Sprachdivergenz .....	192
Die politisch-ideologische Vorgabe (193); Die sprachpraktische Erfahrung (194); Das Ideologem der historischen Authentizität des Tadschikischen (198)	
Dialektvielfalt und die Forderung nach Allgemeinverständlichkeit .....	200
Ajinis Sinneswandel (201); Zehnis Präferenz für die Mundarten der Berggebiete (203); Die dominierende Rolle der städtischen Tadschiken (206)	
Pragmatismus statt Sprachutopie .....	211
Die Beschlüsse zur Literatursprache .....	218

<b>7. Kapitel: Die Latinisierung – Schriftwechsel zwischen nationaler Emanzipation und Sprachnormierung (1927–1930) . . . . .</b>	222
Die gesellschaftlichen Bedingungen des Schriftwechsels . . . . .	223
Die Wahrnehmung der Latinisierung als turksprachiges Phänomen (223); Schriftwechsel als Aufgabe des sozialistischen Aufbaus (225)	
Die ersten Lateinprojekte: Fitrat contra Semenov . . . . .	235
Fitrats Lateinprojekt (235); Semenovs Lateinprojekt (237)	
Die Alphabetdiskussion vor dem Hintergrund der tadschikischen Emanzipation . . . . .	240
Buchstaben als Politikum: Das Pramat der Form über den Inhalt (240); Die Erste wissenschaftliche Konferenz zum Neuen tadschikischen Alphabet (245)	
Der Schriftwechsel und die Entwicklung eines Aussprachestandards . . . . .	249
Die späte Diskussion über die Vokalfrage (250); Die Beschlüsse zum Phonem- bestand: ein ungleicher Kompromiss (255)	
<b>8. Kapitel: Der Sonderweg der bucharischen Juden (1917–1935) . . . . .</b>	259
Die bucharischen Juden und das Ideogramm der „Muttersprache“ . . . . .	259
Sprachstatus und sprachliche Kompetenz (261); Die Sprachfrage in den ersten Jahren der Sowjetherrschaft (263)	
Schriftwechsel zwischen sprachlicher Anpassung und Selbstbestimmung . . . . .	268
Die Verwirklichung des Postulats von der Verschiedenheit der Sprache der bucharischen Juden . . . . .	273
Einige Eigenarten der bucharisch-jüdischen Schriftsprache (274); Die bu- charisch-jüdischen Auffassungen von einer allgemein verständlichen Sprache (279); Der besondere Einfluss des Russischen (282)	
Die verordnete Assimilation . . . . .	287

**TEIL IV**  
**SPRACHE DES AUFBAUS – SPRACHE DER DIKTATUR:**  
**TADSCHIKISCH IN DER STALINÄRA**

<b>9. Kapitel: Von einer diskursiven Sprachplanung zu einer restriktiven Verordnung von Sprache (1930–1956) . . . . .</b>	291
Elitewechsel . . . . .	292
Die Abkehr von der Politik der „Einwurzelung“ (293); Die Bereitung des öffentlichen Nährbodens für die Liquidierung der alten Elite (297); Die Aus- bildung einer neuen Elite (304); Begründermythos und Legendenbildung (307)	
Die Herrschaft des „Marrismus“ über die tadschikische Sprachplanung . . . . .	312
Eine Sprache ohne Vergangenheit (313); Der Spracherlass von 1939: Ein sprachplanerischer <i>Coup d'Etat</i> (319)	
Abkehr von der Lateinschrift und Kyrillisierung . . . . .	329
Die Abrechnung mit dem Marrismus – eine Wende in der Sprachplanung? . . . . .	333
Afnis Abrechnung <i>motu proprio</i> (334); Die Eröffnung der tadschikischen Kampagne gegen den Marrismus (336); Afnis Abrechnung mit der Abrech- nung (339); Das neue Verständnis von Literatursprache (341)	

<b>10. Kapitel: Tadschikisch als <i>Lingua sovietica</i></b> . . . . .	345
Russische Einflüsse im Tadschikischen . . . . .	346
„Internationalismen“ und „Sowjetismen“ (346); Übersetzungen aus dem Russischen als sprachgestaltender Faktor (351); Wortbildungsmuster nach russischen Vorlagen (355); Semantische Kopien (366); Vom Lapsus Linguae zur sprachlichen Konvention (370)	
Ideologisch bedingte Sprachkonzepte . . . . .	382
Präferenz für kausative Formen (384); Ausdruck von Handlungsnotwendigkeit (388); Militarisierung der Sprache (392); Syntagmatische Formelhaftigkeit (395); Denotationen nach dem Freund-Feind-Schema (399); Präsuppositionen als getarnte Assertionen (402); Zustimmung als Einwand (404)	
<b>Nachbemerkung</b> . . . . .	410
<b>Literatur</b> . . . . .	413
<b>Index</b> . . . . .	439